

LISTE

GABLITZ

Sozial-Ökologische Plattform



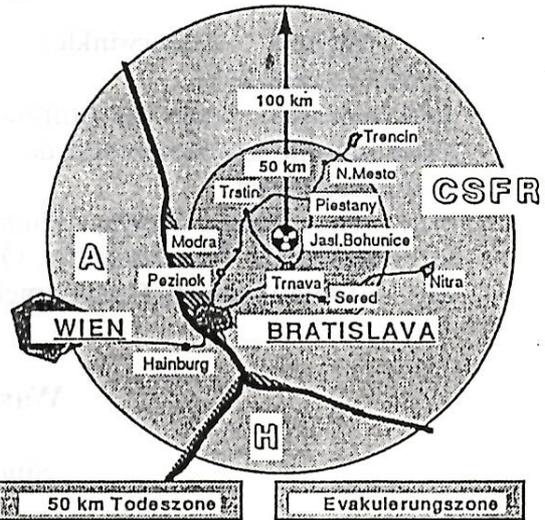
Verlagspostamt 1070

An einen Haushalt P.b.b.

Wahrscheinlich unwahrscheinlich ???!

Im Rassmussenbericht von 1974 wurde von der Wahrscheinlichkeit eines Supergaus bei etwa 20,000.000 Jahren gesprochen. In der Zwischenzeit sind die Wahrscheinlichkeitsrechnungen realistischer geworden. Bei den neueren AKW-Typen wird eine Unfallgefahr von 1 : 1,000.000 Jahren genannt, bei den veralteten Typen - wie etwa Bohunice - von ungefähr 1 : 1.000 Jahren. Nachdem es insgesamt ca. 450 in Betrieb befindliche AKW's gibt, die grobsteils jedoch veraltet bis höchst riskant bezeichnet werden können, stimmt die Wahrscheinlichkeit (auf der ganzen Welt, nicht nur im Osten) von 450 : 10.000 Jahren. Dies ergibt eine durchschnittliche Unfallerwartung von etwas mehr als 20 Jahren, was auch der Praxis entspricht:

57 Windscale, 1979 Harrisburg, 1986 Tschernobyl. Wohlgermerkt, nur schwere Unglücke mit hoher Kontamination der Umgebung. Störfälle wie Bohunice (CS) 1977 und Biblis (D) 1978 sind dabei nicht berücksichtigt.

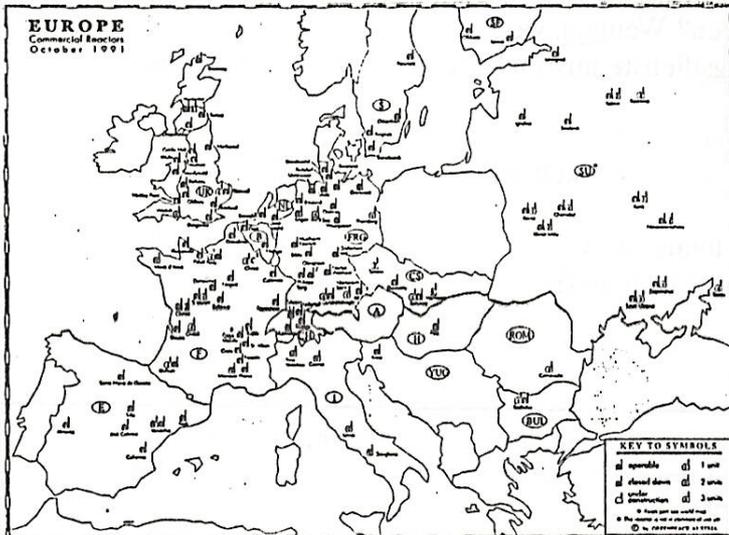


Allein im Jahr 1991 wurden in den 15 Atomkraftwerken auf dem ehemaligen Gebiet der UdSSR 270 Störfälle (mit Abschalten des Reaktors) gemeldet. Seit 1989 wurden 7 schwere Störfälle mit Austritt von Radioaktivität gemeldet.

Welch unermeßliches Leid Atomkraftwerke verursachen können, wird erst jetzt, Jahre nach dem Unglück in Tschernobyl bekannt. So wurden im Kreisspital Aksakowschtschina in Minsk 335 km nordwestlich von Tschernobyl allein 6.000 Strahlentote registriert. Im Distrikt Mohilew - 300 km nördlich des Unglücksreaktors, wo die radioaktive Wolke zum Ausregnen gezwungen wurde, um Moskau zu schonen, sind 100.000 Einwohner darunter 10.000 Kinder strahlenkrank. Strahlenkrank heißt ewig Kopfweh, Nasenbluten, Sehstörungen, Haarausfall bis zum Auftreten von Leukämie, Leberschäden bis zu schwerer Hepatitis, Schilddrüsenkrebs, Zusammenbruch des Immunsystems. Vor allem die Kinder sind besonders betroffen. In Tscherkassy, 250 km südöstlich des Katastrophenortes weist jedes 5. Baby Geburtsfehler auf. Deformationen oder Fehlen von Augen, Lippen, Ohren, etc.

Trotz der unermeßlichen und uneinschätzbaren Gefahren für die Menschen wird weiterhin in Atomkraftwerke investiert.

Irene



Strahlenalarm

Was passiert, wenn ...?

Donnerstag 25. Juni 1992

Stadtsaal Purkersdorf 20 Uhr

Diskussionsveranstaltung - Experten werden Ihre Fragen beantworten

Zugesagt haben:

Dr. Michael Ausserwinkler, Bundesminister für Gesundheit, Sport und Konsumentenschutz

July Andrejyev, Leiter der Aufräumungsarbeiten in Tschernobyl

Peter Stehlik, Landessekretär des Zivilschutzverbandes NÖ und Beauftragter der NÖ Landesregierung

Prof. Dr. Peter Weish, Humanökologisches Institut, Präsident des Forum österreichischer Wissenschaftler, Obmann ANTI ATOM INTERNATIONAL

Ing. Antonia Wenisch, Gammameßstelle des Österr. Ökologie Instituts

Was passiert, wenn ...?

Sind SIE vorbereitet ???

Wissen SIE, wie SIE sich verhalten sollen?

Kennen SIE das Warnsignal?

Haben SIE Lebensmittel, Klebestreifen vorrätig? Für wie lange?

Besitzen SIE einen Schutzraum oder wissen SIE wo sich der nächstgelegene befindet?

Was soll mit IHREN Kindern geschehen? Sind diese für SIE leicht erreichbar?

Wissen SIE, ob die Schule/der Kindergarten auf einen Strahlenunfall vorbereitet ist?

Glauben SIE, daß LehrerInnen/KindergärtnerInnen verpflichtet sind in diesem Falle bei IHREN Kindern zu bleiben? Was passiert mit deren Kindern?

Wissen SIE, was Kalium-Jodidtabletten sind, wann diese eingenommen werden sollen und wie diese wirken?

Wollen SIE im Katastrophenfall wegfahren? Wenn ja, wohin?

Glauben SIE, daß die Hilfs- und Rettungsdienste ausreichend geschult und informiert sind?

Glauben SIE, daß die Behörden gewappnet sind?

Glauben SIE, daß es überhaupt eine Schutzmöglichkeit gibt?

**Lieber heute aktiv -
als morgen radioaktiv**